

Die Idee „Homogener Güter“ auf Vollkommenen Märkten ..wie ein Ei dem anderen

Die Zeiten ändern sich und machen nicht einmal vor Redensarten Halt. Über Jahrhunderte hinweg waren sich die Menschen im deutschen Sprachraum einig, dass es keinen besseren Vergleich als das Ei gab, wenn man zwischen zwei Dingen oder Personen keinen Unterschied feststellen konnte. „Sie ähneln sich wie ein Ei dem anderen.“

Spätestens seit 2004 ist es vorbei mit der Identität zweier Eier. Nach unzähligen Lebensmittelkandalen mit Salmonellen und Schadstoffbelastungen führte die EU die Kennzeichnungspflicht aller in den Verkauf gelangenden Eier ein. Ziel war, eine lückenlose Rückverfolgung der Ursache von Verunreinigungen zu ermöglichen. Seither können Verbraucher auch leichter entscheiden, ob sie ein Ei aus biologischer Haltung und gemäß Tierschutz kaufen wollen. Der Nachweis ist auf jedem Ei aufgedruckt.



Die erste Ziffer des Codes gibt die Art der Hühnerhaltung an:

- 0 = Bio-Haltung
- 1 = Freilandhaltung
- 2 = Bodenhaltung
- 3 = Käfighaltung

Danach folgen Herkunftsland, Betrieb und Stallnummer. (Angaben über Legedatum und Fütterungsart können freiwillig ergänzt werden).

In der volkswirtschaftlichen Theorie spricht man jedoch bis heute davon, dass auf vollkommenen Märkten **homogene Güter** gehandelt werden. Im Gegensatz zu den sogenannten **heterogenen Gütern** sind sie ihrer Beschaffenheit und ihrem Nutzen nach absolut gleichartig.

In der Praxis werden sich nur wenige Güter finden lassen, die das Kriterium der Homogenität tatsächlich erfüllen. Schon immer konnte z. B. ein Bauer einen höheren Preis berechnen, wenn er die Eier mit dem Lieferauto an die Haustür anlieferte. Die Lieferbedingungen sind neben dem Preis eben ein weiterer Aspekt des Kaufvertrags.

Seit einigen Jahren wird jedoch zunehmend die „Macht der Konsumentinnen und Konsumenten“ diskutiert. Es heißt, durch bewusste Kaufentscheidung könnten Verbraucher Unternehmen zu besseren Produkten und ethischen Produktionsbedingungen bewegen. Und in der Tat steigt mittlerweile überall das Angebot an Fairtrade-Schokolade, Bio-Obst oder Recycling-Produkten. Die Idee dahinter: Güter sind nicht homogen, Apfel ist nicht gleich Apfel, Kakaobohne ist nicht gleich Kakaobohne. Der Geschmack und der unmittelbare Nutzen mögen sich kaum unterscheiden, doch für das eine Produkt wurden giftige Insektenvernichtungsmittel oder Kinderarbeit eingesetzt, für das andere Produkt nicht.



Leider sind faire und umweltfreundliche Produkte in vielen Fällen auch etwas teurer. Wer sich als Produzent nicht um soziale und ökologische Fragen kümmert, hat oftmals weniger Kosten. Hier helfen dann gesetzliche Vorgaben des Staates. Doch auch die lassen sich durch ethischen Konsum herbeiführen: Viele Jahre protestierten Verbraucherinnen und Verbraucher zusammen mit Tierschutzverbänden gegen die Massentierhaltung, in der Hühner in Käfige der Größe dieses DIN A4-Blattes gesperrt waren. Mit Erfolg. Seit 2009 sind diese sogenannten „Legebatterien“ in Deutschland verboten, seit 2012 auch in der ganzen EU.

Aufgaben:

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe:

- a) Handelt es sich bei den folgenden Produkten um homogene oder heterogene Güter?
 – Bilden Sie sich zunächst eine eigene Meinung in Stillarbeit.
 – Diskutieren Sie Ihre Meinung in der Gruppe und kommen Sie zu einer gemeinsamen Einschätzung.

Produkte	Eigene Meinung		Gruppenmeinung	
	<i>homogen</i>	<i>heterogen</i>	<i>homogen</i>	<i>heterogen</i>
Bio-Trauben / Trauben aus konventionellem Anbau (Pestizid-Einsatz)				
Schinken von Tieren aus Massentierhaltung / Schinken aus artgerechter Haltung				
Schreibblock aus Frischfasern / Schreibblock aus Recycling-Papier				
T-Shirt aus fairer Baumwolle / T-Shirt aus Baumwolle mit Pestizid-Einsatz und Fabrikation mit schlechten Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit				
Genormte Schrauben aus Deutschland (8-Stunden-Tag) / Genormte Schrauben aus Korea (11-Stunden-Tag)				
Girokonto bei der „Profitbank“ / Girokonto bei der „Gemeinschaftsbank“ (wirbt damit, dass sie nur Ökostrom nutzt)				

- b) Wovon ist in den betrachteten Fällen abhängig, ob man sich möglicherweise für ein ethisches Produkt entscheidet?
- c) Benennen Sie Güter, die Ihrer Meinung nach wirklich homogen sind.
- d) Führen Sie eine Fishbowl-Diskussion in der Klasse:
 - Sind die Güter aus der Tabelle homogen oder heterogen?
 - „Sind Verbraucher/innen für ethisch einwandfreie Produkte verantwortlich? Ist das Aufgabe der Unternehmen? Oder müssen das die Politiker/innen durch Gesetze vorschreiben?“

Anmerkungen für Lehrkräfte:

Die Diskussionen dürften ein uneinheitliches Bild ergeben, welche Güter als homogen oder heterogen zu sehen sind. Es geht auch nicht darum, schlussendlich eine richtige oder falsche Lösung festzulegen. Es dürfte sich zeigen, dass die Einstufung als homogen oder heterogen sehr subjektiv ist. Es lassen sich auch nur schlecht logische Gründe finden, weshalb z.B. die Bankkonten als homogen eingestuft werden und die T-Shirts nicht, da sich der Nutzwert der Endprodukte nicht unterscheidet. Erfahrungsgemäß dürften die Lernenden (aus Gesundheitsüberlegungen) die Trauben als heterogen bewerten.

Die Einzelarbeit vor der Gruppendiskussion ist wichtig, damit jedeR Lernende ein persönliches Urteil unabhängig von der Gruppe fällt. Nur dann wird es auch wirklich zu Kontroversen innerhalb der Gruppe kommen. Es könnte zu einem späteren Zeitpunkt auch diskutiert werden, welche Argumente oder welche Personen in der Gruppe den Ausschlag für eine Gruppenbewertung gab. Die Lehrkraft sollte die Einzelnen durchaus ermutigen, ihre persönliche Einstufung ggf. auch gegen eine Mehrheit der Gruppe beizubehalten.

Die Fishbowl-Diskussion zeigt, dass auch die Gruppen nicht unbedingt zu denselben Ergebnissen gekommen sind.

Der zweite Teil der Diskussion „Ist es Aufgabe der Verbraucher/innen, für ethisch einwandfreie Produkte zu sorgen?“ soll die Frage nach den Verantwortlichen für eine nachhaltige Entwicklung aufwerfen. In der ursprünglichen Konzeption des UN-Brundtland-Berichts 1987 war Nachhaltigkeit eine Forderung an die Politik und an die unternehmerischen Investitionen. In den letzten Jahren sind zunehmend die Konsument/innen als „Entscheider mit dem Geldbeutel“ in den Mittelpunkt vieler Debatten gerückt. Auch hier dürfte es kontroverse Meinungen geben.



Homogene Güter - Wie ein Ei dem anderen von Patrick Brehm ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.